

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanhalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Freitag den 15. August 1884.

№ 94.

Die freien Krankenkassen und die Ärzte.

Die Ärzte sind mit den Vorteilen, welche ihnen das Krankenversicherungsgesetz dadurch gewährt, daß die meisten Kassen künftig die Bezahlung der ärztlichen Behandlung für die Kranken übernehmen müssen, noch nicht zufrieden, sie machen sich sofort daran, den überaus fetten Knochen sich noch besonders schmackhaft zuzurichten und in diesem Bemühen treten sie besonders den freien Hilfskassen zu nahe.

Wie wir bereits berichtet, hat der allgemeine ärztliche Verein von Thüringen für seine Mitglieder den Grundsatz aufgestellt, daß für Mitglieder von Kassen, welche sich um die ärztliche Honorierung nicht kümmern, die statutenmäßigen Atteste, Krankengeldanweisungen zc. nur auf Formularen ausgestellt werden sollen, welche einen Vermerk tragen, daß die betr. Kasse für die auf den Formularen anzugebende Summe für ärztliche Gebühren haftet, und in bezug auf die ärztliche Honorierung soll in erster Linie angestrebt werden, daß die einzelnen Leistungen (Besuche nicht unter 1 Mt., Sprechstunden-Ordinationen nicht unter 75 Pf.) bezahlt werden, in zweiter Linie eine Aversionalsumme zu erlangen, die 3 resp. 9 Mt. pro Kassenmitglied und Jahr beträgt.

Noch schärfer hat der Verein hessischer Ärzte in diesbezüglichen Normativbestimmungen die Sache angefaßt. Freien Kassen, falls sie keine freie ärztliche Behandlung gewähren, soll nach den Beschlüssen dieser Herren, deren Umgehung seitens der Ärzte übrigens einer Verletzung der ärztlichen „Standesehre“ gleich gehalten wird, die statutengemäß notwendige Krankheitsbescheinigung vom Arzte nur unter der Bedingung ausgestellt werden, daß die Kassen in ihren Statuten (!) und in ihren Formularen für Krankenatteste sich selbstschuldnerisch und zwar unter Verzicht auf die Einwände der Worausklage und Teilung verpflichtet, das Honorar des Arztes nach bestimmten, auch für die Zwangskassen gültigen Minimalätzen zu bezahlen. Diese Minimalätze sind für den Besuch am Tage 1 Mt., nachts 3 Mt., für die Ordination im Hause des Arztes am Tage 60 Pf., bei Nacht 1,50 Mt., für Besuche die morgens nach 8 Uhr bestellt werden 1,50 Mt., für geburtsärztliche und chirurgische Operationen die Minimalätze der Taxe von 1865. Im übrigen strebt auch dieser Verein die Honorierung der Einzelleistungen und dieselben Aversionalsummen wie der Verein der Ärzte in Thüringen an.

Es wird kaum fehlen, daß auch in der vorliegenden Frage böse Beispiele gute Sitten verderben und daß der von den hessischen Ärzten gegen die freien Kassen angeschlagene Ton Widerhall in ärztlichen Kreisen findet; deshalb ist es wohl am Platze, ein wenig auf die Angelegenheit einzugehen.

Was die Ärzte veranlaßt, gerade die freien Kassen so stark aufs Korn zu nehmen, sie sozusagen par ordre du mukti zu den Leistungen der Zwangskassen zu verpflichten, ist nicht recht einzusehen. Blieben

die Dinge wie sie sind, so liegt kein Anlaß hierzu vor, indem die Gebühren für Atteste zc. in den meisten Fällen von den Kassen bezahlt worden sind und in bezug auf die Uebernahme der eigentlichen ärztlichen Behandlung der Arzt sich in der Regel nach den persönlichen Vermögensverhältnissen des Erkrankten richtete; da nun aber unter den Wirkungen des Arbeiterkrankenversicherungsgesetzes die Zahl der Patienten, welche von ihren Kassen keine freie ärztliche Behandlung erhalten, sich eher vermehren als vermehren wird und da ferner den freien Kassen sich zumeist nur die besser situierten Arbeiter anschließen werden, so liegt noch weniger Anlaß dazu vor. Indes, da die Ärzte einmal diese Haltung angenommen haben, so müssen die freien Kassen schon um der Mitglieder in kleinen Orten willen, aber auch noch aus sonstigen praktischen Gründen damit rechnen und mit den Ärzten einen modus vivendi anzubahnen suchen.

Daß die Ärzte die Aufhalsung der Zahlungsverbindlichkeiten auf die Kassen, wie dies bei den Zwangskassen der Fall, für das glatte, einfachste Geschäft halten, das ist natürlich; indessen hat jedes Ding zwei Seiten. Mit dem Uebergang der Verbindlichkeit vom Patienten auf die Kassen ist wohl den Ärzten gebient, aber nicht den Kassen, auch den Zwangskassen nicht. Es liegt nämlich die Gefahr nahe, daß die Ärzte dies zur Erhöhung ihrer Einnahmen ausbeuten werden. Die Frequenz der Besuche und die Dauer der Behandlung liegen doch ganz im eigenen Ermessen des Arztes, ja sogar so sehr, daß er selbst hierbei die einzige entscheidende Autorität ist. Nun wird ein Arzt, der so ganz materiell gesinnt ist, einen unbemittelten Patienten, der ihm persönlich haßbar ist, doch wohl nur so oft besuchen und auch nur so lange behandeln als es unbedingt notwendig ist, hingegen wird er Patienten gegenüber, für welche eine Kasse aufkommen muß, von derselben Stimmung befallen werden wie die Advokaten dem prozesswütigen Publikum gegenüber: mag die Geschichte gehen wie sie will, ich muß unter allen Umständen bezahlt werden; er wird die Zahl der täglichen und wöchentlichen Besuche und die Dauer der Behandlung ins unnötige steigern und keine Kontrolle wird ihn daran hindern können. Daß auf diese Weise die ärztliche Behandlung eine „sorgfältigere“ werde, wollen wir als möglich zugeben; gewiß ist, daß die Einnahmen der Ärzte bessere werden und das ist weit mehr eine Beförderung der ärztlichen als der Kasseninteressen. Natürlich fällt uns nicht ein, alle Ärzte über einen Kamm zu scheeren, wir wollen nur mit unseren Ausführungen andeuten, daß einzelne der Herren gar keine Ursache haben auf die freien Kassen und ihre Mitglieder so ganz vom hohen Pferde herunterzusehen.

Den besagten modus vivendi einfach nach dem Gusto der hessischen Ärzte einzurichten hat seine Schattenseiten für die freien Kassen. Letztere könnten das nicht anders bewerkstelligen als indem sie das dem Arzte zu garantierende Honorar den Mitgliedern

vom Krankengeld in Abzug brächten und da dürften die Bemühungen der Ärzte häufig vom Krankengelde, das doch auch zur Unterhaltung des Kranken und seiner Familie dienen soll, nichts übrig lassen, wenn nicht ein entsprechendes zweckmäßiges System in die Sache gebracht wird.

Ob wir in Erörterungen über ein solches System eintreten, seien dem Streben der Ärzte, in erster Linie Honorierung der Einzelleistungen zu beanspruchen, einige Worte gewidmet. Diese Art der Honorierung gibt die Kassen gänzlich in die Hand der Ärzte, ohne daß für die Kranken eine bessere, sorgfältigere Behandlung daraus resultierte. Und da bei derselben gerade die Möglichkeit nahe liegt, daß einzelne Ärzte sich auf Kosten der Kassen einen Vorteil verschaffen, so müssen diesem Streben sämtliche Kassen, freie wie Zwangskassen, zur Wahrung ihrer Interessen auf das entschiedenste entgegentreten.

Bis jetzt ist es in den freien Kassen üblich, ja eigentlich Prinzip gewesen, die Wahl des behandelnden Arztes dem freien Ermessen der Mitglieder zu überlassen und die Kassenärzte, die besoldet wurden und noch werden, fungieren meist streng genommen nur als Kontrollärzte; sie nehmen die nötigen Untersuchungen vor, stellen die erforderlichen Atteste, Beglaubigungen zc. aus, ihrer Behandlung braucht sich der Patient aber nicht zu unterwerfen, wenn er nicht will. Für die kontrollierende Thätigkeit des Arztes wird vielfach kein oder doch nur ein sehr geringer Betrag dem Patienten ins Krankengeld eingerechnet. Eine derartige Einrichtung, die auch bei unserer Z. R. R. zu finden, wird aber für die Zukunft nicht genügen, denn die Ärzte wollen vor allem die Kosten der Krankenbehandlung von den Kassen garantiert haben und da die Zwangskassen hierauf einzugehen haben, so werden die freien Kassen wohl oder übel sich in irgend einer Form ebenfalls dazu verstehen müssen.

Es fragt sich nun, wie weit hierin die freien Kassen zweckmäßigerweise gehen sollen. Die Wahl des behandelnden Arztes bei der Garantie für die Kosten vollständig frei zu lassen, dürfte wohl für die Erkrankten zu teuer und daher für den Mitgliederbestand der Kasse gefährlich werden, denn dann berechnet jeder Arzt nach eigener Taxe; dies wäre aber für den Fall, daß die Ärzte durchweg auf der Garantie bestünden, auch deshalb nicht rätlich, weil den freien Kassen dann jede Garantie verloren gehen könnte, daß ihre Mitglieder auch wirklich ärztliche Behandlung finden und eine solche Garantie bedürfen sie zum Bestehen vor dem Gesetz. Die freien Kassen werden also im eigenen und ihrer Mitglieder Interesse dazu schreiten müssen, den Arztzwang einzuführen, das heißt den Vereinsärzten außer den Kontrollanforderungen auch die Behandlung der Kassenmitglieder gegen fixes Honorar zu übertragen und dementsprechend das Krankengeld zu verringern. Eventuell könnten sie auch zwei Klassen in der Versicherung einführen: eine mit ärztlicher Behandlung und niederem Krankengeld und eine ohne freien Arzt

und mit hohem Krankengelde; doch wäre eine solche Konzession an das Prinzip der Willensfreiheit kaum ohne weiteres zu empfehlen.

Von Wichtigkeit ist nun die Form für die mit den Ärzten zu schließenden Vereinbarungen. Auf Grund der gültigen Minimaltäre die Entschädigungen zu berechnen, wie die heftigsten Ärzte verlangen, liegt ebensowenig im Interesse der Kassen wie die sonst übliche Gepflogenheit, die Entschädigung nach der Mitgliederzahl der Kasse zu bemessen oder jene, die tatsächlichen Leistungen des Arztes nach einer ermäßigten Täre zu vergüten, weil bei allen diesen eine unnötige Inanspruchnahme längerer ärztlicher Hilfe seitens der Mitglieder wie die unnötige Verlängerung der Behandlung seitens des Arztes nicht beschränkt wird. Auch wird bei allen diesen Formen von Verträgen eine gewisse Schablonenhaftigkeit des ärztlichen Dienstes Platz greifen, ein Umstand, der wieder nicht im Interesse der Kasse liegt. Es müßte also nach einer andern Form des Vertragsverhältnisses gesucht werden, die sowohl der Kasse wie dem gewissenhaften Arzte gerecht würde und diese könnte unserer Ansicht nach darin gefunden werden, daß man versucht, den Arzt zur Kasse in daselbe Verhältnis zu stellen, das der Hausarzt der Familie gegenüber einnimmt. Wie letzterer die Familienglieder nicht nur im Zustande der Krankheit, sondern auch im Zustande des Gesundheits unter Kontrolle nimmt, so soll auch der Kassenarzt sich um die Kassenmitglieder in gesundem Zustande mindestens insoweit kümmern, daß er sie, ihre Familie, ihre Gepflogenheiten und — Schwachheiten kennen lernt. Auf den ersten Blick sieht das ziemlich problematisch aus, bei näherem Zusehen erscheint es aber recht wohl durchführbar und zwar in folgender Weise: Es wird einem Kassenarzte eine bestimmte Anzahl Mitglieder (in einer Stadt oder einem Stadtbezirke) zugewiesen mit der Verpflichtung, jedem derselben im Monat etwa einen kurzen Besuch zu machen; für diese Kontrollbesuche wird ein Honorar vereinbart. Die Krankenbehandlung wird gesondert vereinbart und zwar nicht per Pauschalsumme, sondern per Wochenpatient, das heißt es wird ein Einheitsfuß für Person und Woche gesucht ohne Rücksicht darauf, ob der Arzt in einer Woche einen oder mehrere Besuche für nötig findet.

Die Vorteile, welche eine solche Einrichtung mit sich bringt, sind für die Kasse von großem Belang. Dadurch, daß der Arzt in steter Berührung mit den Kassenmitgliedern ist, lernt er die auftretenden Krankheiten, ihre Ursachen und ihren Verlauf genauer kennen und beurteilen als ihm dies sonst möglich und die Folge wird sein, daß er bei diesem und jenem ein Aufgeben der Arbeit oder ein längeres Pausieren für unnötig erklärt, den Ausbruch oder das Einsetzen manch schwerer Krankheit verhüten können und damit der Kasse beträchtliche Krankengeldauslagen ersparen wird. Die Honorierung des Arztes nach Behandlungswochen hingegen wird verhüten, daß derselbe die Garantieverpflichtung der Kasse ihm gegenüber eigennützigerweise ausdeutet. Für den Arzt selbst bildet sich aber auch ein indirekter Vorteil dabei heraus; wenn derselbe sich mit seinen Pflegebefohlenen in einigermaßen freundlichen und erprießlichen Verkehr setzen kann, wird daraus sicherlich eine Mehrung seines Renommées und eine erhebliche Erweiterung seiner Praxis resultieren.

Der Einführung dieses Modus der ärztlichen Behandlung steht nun allerdings als Hindernis entgegen, daß es Mühe kosten wird, den erwähnten Einheitspreis für die Krankenwoche mit den Ärzten zu vereinbaren, da sich diese auf ihre Autorität und die gesetzliche Verbindlichkeit der Zwangskassen pochend überhaupt nicht zu Verhandlungen werden herbeilassen wollen. In dessen liegt eine zweckmäßige Regelung des Verhältnisses der Ärzte zu den Krankenkassen auch im Interesse der Zwangskassen und da auch bei diesen dieses Verhältnis nach dem von uns besprochenen Modus sich am zweckmäßigsten und vorteilhaftesten gestalten würde, so wäre in einem

übereinstimmenden Verhalten der Zwangs- und freien Kassen in diesem Punkte ein wirksames Agens zur Regelung der Materie im angegebenen Sinne geboten.

Da wie angedeutet zu erwarten, daß die Ärzte in geschlossener Koalition gegen die Krankenkassen, zum mindesten gegen die freien Kassen, Front machen, so wäre ein gleiches Vorgehen auch auf Seiten der freien Kassen am Platze und dies ließe sich wohl am ehesten erzielen, wenn auf dem im September in Berlin zusammentretenden Kongresse von Vertretern freier Kassen das Verhältnis der freien Kassen zu den Ärzten eingehend besprochen resp. eine Norm hierfür aufgestellt würde. Die Zwangskassen dürften einer solchen Agitation sich ohne Zweifel anschließen.

Korrespondenzen.

T. Elberfeld, 4. August. Gestern beging der Seher Joseph Lüdler sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Am Vormittag überbrachte eine Deputation der Kollegen von Elberfeld und Barmen dem Jubilar ihre Glückwünsche und überreichte demselben eine goldene Uhr nebst Kette. Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars in dem sinnig geschmückten Saale des Viktoria-Theaters eine gut arrangierte Festschlichtung statt, zu welcher sich eine große Anzahl Kollegen aus mehreren Städten Rheinlands und Westfalens eingefunden hatten. Besonders zahlreich waren die Jünger Gutenbergs aus Düsseldorf vertreten, woselbst der Jubilar 26 Jahre lang in einer Druckerei thätig gewesen. Beim Eintritt in den Saal wurde derselbe mit einem dreifachen Hoch empfangen und sodann zum Ehrenplatze geleitet. Die hiesige Theaterkapelle brachte reizende Piecen zur Aufführung und erntete dafür lebhaften Beifall. Der Gesangverein Typographia aus Barmen verherlichte das Fest durch den Vortrag mehrerer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Lieder sowie durch Aufführung der Operette „Hans Dampf“, welche letztere allseitig beifriedigte. Unter Hochrufen der Anwesenden setzte eine junge Dame dem Jubilar einen Lorbeerkranz aufs Haupt, worauf ein auf den Jubilar bezugnehmendes Festlied gesungen wurde. Herr Faktor Scheuren-Düsseldorf feierte den Jubilar, worauf Herr Faktor Bödefeld-Elberfeld den auswärtigen Kollegen für ihr zahlreiches Erscheinen dankte und ein Hoch auf dieselben ausbrachte. Der Prinzipal schenkte dem Jubilar eine silberne Schnupftabakdose. Sichlich gerührt dankte der Gefeierte für diese Beweise der Liebe und Verehrung.

F. L. Offenbach, 5. August. Heute feierte einer der Arbeiter der Schriftgießerei J. M. Huck & Co., der Fertigmacher Peter Glock sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar, welcher dem Gesächste vom Anbeginne seiner Thätigkeit angehört, wurde am Morgen von seinen Chefs durch eine sinnige Rede bewillkommnet, in welcher hauptsächlich darauf hingewiesen wurde, wie der Jubilar immer rastlos weiter geeifert und das Geschäft in Zeiten gesehen habe, zu welchen es seine jetzige Bedeutung noch nicht besessen, und schließlich wurde hervorgehoben, daß auch ihm, dem Jubilar, ein wesentlicher Teil des Verdienstes zukäme, daß das Geschäft jetzt auf der Höhe stehe, denn nur durch ein einträchtiges Zusammenwirken von Arbeiter und Arbeitgeber sei es möglich, Fortschritte zu erzielen wie sie hier zutage getreten sind. Den Schluß der Rede bildete die Uebergabe einer goldenen Remontuhr an ebensolcher Kette, mit einer Widmung im Innern der Kette, eine Anerkennung für die langen und treu geleisteten Dienste. Nachdem sprachen der Faktor und einige Kollegen des Jubilars, alle in Worten, die demselben sehr zu Herzen gingen. Sein Arbeitsplatz war überaus reich mit Blumen und dergl. befoziert und mit Präsenten förmlich übersät; besonders die Instrumente, die tagtäglich seinem Eifer unterlagen, waren überaus schön geschmückt. Selbst die Lehrlinge und Arbeitsmädchen hatten es sich nicht

nehmen lassen, durch irgend ein Geschenk ihre Teilnahme an dem freudigen Ereignis zu bekunden. Die ganze Feier ließ übrigens so recht erkennen, welches schönes Verhältnis zwischen den Prinzipalen und ihren Arbeitern herrscht und wie mancher von den anderen alten Arbeitern wird sich wohl einen gleichen Tag herbeigewünscht haben. Für den Rest des Tages fand eine gemütliche Vereinigung sämtlicher Kollegen statt.

† Stuttgart. Die behördlichen Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffs Krankenversicherung der Arbeiter haben am hiesigen Orte bedeutende Fortschritte gemacht. Wie aus einem Ausschreiben des Gemeinderats vom 28. Juli ersichtlich, hat man hier die Errichtung einer Gemeindefasse nicht beliebt und beabsichtigt für alle Arbeiter, ganz gleich ob Berufs- oder Hilfsarbeiter, Ortskassen zu errichten. Die Zahl der letzteren beträgt 19 und zwar je eine für Bäcker, Metzger und Schuhmacher, während in den übrigen 16 Ortskassen die verschiedenen verwandten Berufsarten gruppenweise untergebracht werden. Die für unsern Beruf bestimmte Ortskasse umfaßt Buchdrucker, Schriftgießer, Lithographen, Stein drucker, Kupferdrucker, Zinkdrucker, Lichtdrucker, Punktierer (Satinierer, Papierfeuchter etc.), Linierer, Xylographen und Photographen. Den durchschnittlichen Tagelohn für Buchdrucker beabsichtigt man auf 3,50, denjenigen gewöhnlicher Tagearbeiter auf 2 Mk., für weibliche Arbeiter auf 1,40 Mk. und für Lehrlinge bez. Hilfsarbeiter unter 16 Jahren auf 1 Mk. festzusetzen. An Beiträgen sollen 3 Proz. des Lohnes erhoben werden. Es hätte sonach jeder der Ortskasse angehörige Buchdrucker wöchentlich 42 Pf. und dessen Arbeitgeber für denselben noch 21 Pf., also zusammen 63 Pf. zu leisten. Dem verheirateten Arbeiter wird freie ärztliche Behandlung und Arznei sowie die gesetzliche Unterstützung zugesichert, während die ledigen Arbeiter anstatt der Unterstützung freie Verpflegung im Krankenhaus erhalten sollen. Um eine möglichst billige Verwaltung zu schaffen, soll den sämtlichen Ortskassen ein Kassierer, welcher besoldet werden soll, von dem Krankenversicherungsamte zur Wahl vorgeschlagen werden. Nachdem nun die Arbeitgeber über etwaige Wünsche vernommen wurden und der zur Geltendmachung von Wünschen der Arbeiter angelegte Termin verstrichen ist, so wird das Statut von der Gemeindebehörde festgesetzt und in der später einzuberufenden ersten Generalversammlung sämtlicher Mitglieder der Vorstand gewählt werden. Inwieweit die hiesige Ortskasse unserer eingeschriebenen Hilfskasse Konkurrenz bereiten wird ist bis jetzt noch nicht zu ersehen, da über die Kontrolle der Kranken noch nichts bekannt und eine Schätzung der voraussichtlichen Ausgaben unmöglich ist. Uns Gewicht fallend ist ein Beschluß des hiesigen ärztlichen Vereins, wonach die Mitglieder desselben sich dahin geeinigt haben, ihre Dienste nicht gegen eine Pauschalsumme den Ortskassen zur Verfügung zu stellen, sondern von Fall zu Fall ihr Honorar und letzteres nicht unter dem festgesetzten Minimum in Anrechnung zu bringen. Von den am hiesigen Orte beschäftigten Buchdruckern und Schriftgießern sind gegen 600 in der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse versichert und dürfte die Zahl der nicht Versicherten nicht mehr als 50—60 betragen. Unsere Mitglieder können deshalb der neuen Gründung ruhigen Blutes entgegensehen und wird es wohl keinem derselben einfallen, sich trotzdem noch bei der Ortskasse zu versichern, da in diesem Falle bei eintretender Krankheit die Unterstützung bis auf den Betrag von 21 Mk. aus beiden Kassen gekürzt wird. Den Arbeitgebern aber wird durch die gesetzlichen Verpflichtungen wohl im Laufe der Zeit doch endlich der Gedanke nahe gelegt werden, daß es in unserm Berufe entschieden besser und billiger ist, wenn man tarifmäßig bezahlt und die Versicherung gegen Krankheits- und Sterbefälle dem Arbeiter selbst überläßt. — Am Freitag den 1. August wurde der Faktor der ehemaligen Gottschagen Buchdruckerei, Karl Baber, im Alter von 71 Jahren zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Ver-

fordere gehörte unsrer Vereinigung nicht an, wußte aber das Interesse des Geschäfts wie dasjenige der ihm unterstellten Kollegen in einer Weise zu wahren, daß ihm ein ehrendes Andenken seitens aller Berufsgenossen, die den Verstorbenen kannten, gesichert ist. Als Ausdruck dieser Wertschätzung darf wohl die überaus große Teilnahme der hiesigen Buchdrucker bei dem Leichenfond und die Exekution des Grabesanges durch den Sängerkor des Gutenbergvereins betrachtet werden. — Auch am Dienstag den 5. August wurden die sterblichen Reste eines unserm Berufe angehörigen Mannes, des Korrektors Stoll, der Erde übergeben. Im Gegensatz zu dem vorerwähnten Verstorbenen hatte sich letzterer zu seiner Aufgabe gestellt, unsre Organisation und deren leitende Personen mit allen Mitteln zu bekämpfen und zu verunglimpfen, während er an den Errungenschaften stets gern partizipierte. Nun ist er von seinem Wahne erlöst, der gehaßte „Verband“ aber besteht, wenn auch in anderer Form und unter anderem Namen, immer noch — der Wert des Papiers unsers Organs hindert uns, eine Blumenlese aus der erfolglosen Thätigkeit des Verstorbenen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist soeben Heft 8 erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Das „Kapital“ von Hobbertus. Von Karl Kautsky. — Das neue französische Volksschulprogramm. Von J. H. Diez. — Die Landfrage in England. Von J. H. Diez. — Die Musikinstrumentenindustrie des jächsischen Bogtlandes. Von Dr. Max Duard. — Die vierte Dimension der Gelpenstergläubigen. Von Oswald Köhler. — Politische Rundschau. Von W. B. — Litterarische Rundschau: Stimmungsbilder. Von der Verfasserin der „Memoiren einer Idealistin“. — Notizen: Sternphotographien. — Die Zahl der Klöster in Oesterreich. — Die Verbreitung der Tuberkulose. — Der Stand der deutschen Kohlen- und Metallindustrie. — Einfluß der Kultur auf das Geschlechtsverhältnis der Geburten. — Die Freiheit des Arbeitsvertrags. — Redaktionskorrespondenz 2c.

Am 1. September wird in Ober-Weißbach bei Rudolstadt unter der Firma Noack & von Rhein eine Druckerei errichtet, in deren Verlage der Ober-Weißbacher Stadt- und Landbote erscheinen soll.

In Straßburg geht den 1. Oktober die Elsaß-Lothringische Zeitung (Verleger R. Schulz) wegen Wegfalls der Landesubvention von 39 000 Mk. ein; dafür erscheint neu ein Regierungsblatt mit dem Titel Elsaß-Lothringische Landeszeitung.

Die Kritik eines Urteils des königl. Landgerichts, nach welchem gegen den Redakteur der Berliner Volkszeitung, Herrn Berghausen, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck auf 6 Monate Gefängnis erkannt worden war, brachte dem Redakteur derselben Zeitung, Herrn Renker, 6 Wochen Gefängnis ein und zwar wegen Beleidigung der Mitglieder der Strafammer, welche das erstgenannte Urteil abgefaßt hatten.

Die Buchdruckerei in Sayda im Erzgebirge und der Verlag des dasigen Anzeigers und Tagesblattes (Amtsblattes) sind in die Hände des Herrn Max Förster aus Löbau, vormem Redakteur in Bautzen, übergegangen. Der Vorbesitzer, Herr C. Lindner, ist nach Lugau bei Stollberg übergesiedelt und hat dort eine Druckerei nebst Blatt neubegründet.

Die Filiale Danzig des bekannten, von Herrn Franz Franke unter dem Namen Gutenberg-Haus begründeten Buchdruck-Atenfilien-Geschäfts ist am 25. Juli durch Kauf an den bisherigen Proturisten der Firma Herrn Emil Schröder übergegangen. Herr Franz Franke beabsichtigt nunmehr dem Berliner Hauptgeschäft seine ganze Kraft zu widmen und namentlich der Fabrikation von Buchdruck-Hilfsmaschinen und sonstigen Spezialitäten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In Arbeit befindet sich augenblicklich eine typographische Schnellpresse für Fußbetrieb, welche ebensowohl durch die

Eigentümlichkeit der Konstruktion als durch die Gebiegenheit der Ausführung sich auszeichnen und einem wirklichen Bedürfnis entsprechen wird. Prospektive werden in nächster Zeit ausgegeben.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co. in Frankenthal feierte am 9. Juli die Einweihung ihrer neuerbauten Fabrikträumlichkeiten, indem sie ihren ca. 100 Arbeitern ein solennes Abendessen verabreichte, in welchem sich alle Arbeiter ausnahmslos sowie auch die Prinzipale und das Personal des kaufmännischen und technischen Büreaus in gemüthlicher und herzlicher Weise beteiligten. Die Schnellpressenfabrik Albert & Co. ist im Jahre 1861 aus kleinen Anfängen hervorgegangen. Nachdem sie im Laufe der Jahre verschiedene Vergrößerungen erfahren, hat sie neuerdings infolge vorliegender zahlreicher Bestellungen in typographischen und lithographischen Maschinen ihr Etablissement sowohl in bezug auf Gehäulichkeiten wie auf Betriebs- und Werkzeugmaschinen um mehr als das Doppelte vergrößert. Wir wünschen der strebamen und leistungsfähigen Firma für ihre soliden Fabrikate auch fernerhin die Anerkennung unserer Kunstgenossen.

Die Rudolphsche Gießerei in Offenbach ließ am 8. Juli ins Musterregister daselbst ein veriegeltes Paket mit vier Graden verzerrter Kanzleischriften in verschiedenen Größen eintragen.

Ein Buchdruckereibesitzer in Nürnberg kam mit dem Zeigefinger der linken Hand zwischen Stange und Zahnrad der Schnellpresse, wobei ihm das erste Glied des Fingers abgerissen wurde.

In Trier feierte am 2. August der Seher Matth. Limburg sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselbe konditionierte ca. 30 Jahre in der Linkischen Druckerei.

Die Apothekergehilfen haben in einer am 9. d. M. in Berlin stattgehabten Delegiertenversammlung die Gründung eines Deutschen Pharmazeutenvereins beschlossen. Hauptzweck desselben ist, unter den Mitgliedern ein kollegialisches Zusammenhalten zu fördern, die Interessen derselben im allgemeinen wie im einzelnen zu vertreten und die Fachwissenschaften zu pflegen. Außerdem beabsichtigt der Verein eine Krankenunterstützungs- und Sterbefasse sowie event. mit Hilfe des Deutschen Apothekervereins eine Pensionskasse zu gründen.

„Auf Seche „Tremonia“ ist ein Streik der Bergleute ausgebrochen. Denselben werden 10 Proz. für Steine in der Kohle abgezogen und dieser Abzug soll jetzt, weil das Gebirge steiniger geworden, auf 12 Proz. erhöht werden. Die Bergleute sind aber der Ansicht, daß der Ausfall rechtlich von beiden Seiten gleichmäßig zu tragen sei. — In Harthau in Sachsen stellten die Arbeiter der dortigen Braunkohlengrube infolge Lohnreduktion die Arbeit ein. — Der Streik in der Schlenzigischen Pappenfabrik in Krumbach bei Wittweida ist nach halbtägiger Dauer beendet worden.

Zur Zeit bestehen in Deutschland 620 Maschinenpapier- und Pappenfabriken mit 826 Papiermaschinen. Außerdem sind in Deutschland noch etwa 100 kleine Handpapierfabriken mit etwa 200 Bütten vorhanden. In der Schweiz bestehen 33 Papierfabriken mit 43 Maschinen, in Luxemburg 2 Papierfabriken mit 2 Maschinen und in Oesterreich-Ungarn 193 Papierfabriken mit 273 Maschinen. Das Rohmaterial zur Papierfabrikation liefern in Deutschland 437 Holzstofffabriken, 42 Strohstofffabriken und 39 Cellulosefabriken, in der Schweiz bestehen 9 Holzstofffabriken, 1 Strohstoff- und 6 Cellulosefabriken, in Luxemburg nur 2 Holzstofffabriken. In Oesterreich-Ungarn sind vorhanden 150 Holzstofffabriken, 10 Strohstofffabriken und 17 Cellulosefabriken. Für Deutschland ergibt sich seit 1883 eine Zunahme von 31 Papierfabriken mit 38 Papiermaschinen, 40 Holzschleifereien und 18 Cellulosefabriken; außerdem ist noch eine Anzahl Cellulosefabriken und Papierfabriken im Bau begriffen bezw. projektiert.

Gestorben.

In Wittstock am 11. August Karl Wuttken aus Reidenburg, 30 Jahre alt — Lungen- und Nierenkrankheit. Konditionierte in Königsberg, Bonn, Berlin und seit 1879 in Wittstock.

Briefkasten.

Barmbecker Zeitung Nr. 64: „Diese Anzeigen müssen Sie lesen“ — ganz recht — aber dann wäre ein Korrektor sehr nötig. — G. B. in R.: Ob mit oder ohne Bezahlung: ein Redakteur ist nicht verpflichtet, „Eingekanntes“ oder Inserate aufzunehmen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Ortsverein Gera. Die am 9. August vorgenommene Neuwahl ergab folgendes Resultat: G. A. Hagen, Vorsitzender; Josef Raab, Kassierer; Ernst Schubert, Schriftführer; Max Burckhardt, Bibliothekar und stellvertretender Vorsitzender; Rich. Gerhardt und Franz Neupert, Revisoren. Briefe sind zu richten an G. A. Hagen, Gelder an Jos. Raab, beide Buchdruckerei von Bornschein & Lebe.

Aus der Pfalz. Protokoll-Auszug der Ausschussung der Unterstützungsvereine für Buchdrucker der Pfalz vom 3. August 1884. Antrag zur Geschäftsordnung: Die Herren Bezirkskassierer wollen bei Einwendung des ärztlichen Zeugnisses, Zahlungsanweisung und Quittung behufs Erspargung des Portos denselben Modus eintreten lassen, der bei der J. R. R. eingeführt ist. Der Rechnungsabluß pro 1. und 2. Quartal ergab folgendes Resultat:

A. Zuschuß-Krankenkasse.	
Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge	Mk. 346,30
Zurückgezogenes Kapital	„ 481,20
Summa	Mk. 827,50
Ausgaben	
	„ 520,37
	Ueberschuß Mk. 307,13
B. Witwen- und Waisenkasse.	
Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge	Mk. 46,07
Zurückgezogenes Kapital	„ 200,00
Zinsen	„ 59,45
Summa	Mk. 305,52
Ausgaben	
	„ 214,82
	Ueberschuß Mk. 90,70

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Leipzig 1. der Seher Karl Schwarze, geb. in Lützen 1866, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied; 2. der Gießerey Hr. Karl Rob. Grafe, geb. in Großschöcher b. Leipzig 1864, ausgeleert in Leipzig 1883. — W. Meyer, Eisenstraße 17.

Stuttgart, 11. August 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht

eine Buchdruckerei mit Blatt und wenn möglich auch Papierhandlung. Offerten sub L. I. 84 vermittelt Rudolf Wasse, Filz. (B. 15491) [560]

Nach vollendetem Umbau unserer Lokalitäten, Neuananschaffung einer zweiten Maschine und neuen Sebmateriale sowie Vermehrung des Personals offerieren wir unsere Dienste zum Druck einer Fachzeitung, Zeitschrift, Werkdruck und anderen in unser Fach einschlagenden Arbeiten. Wir sichern bei prompter Bedienung die billigsten Preise zu!

Gebr. Kling, Schwegel. [547]

Ein tüchtiger, solider Seher kann sich an einer rent. Blattr. in Thür. behufs Verg. resp. Anleg. einer Filiale mit ca. 1500 Mk. Anfang oder Mitte September beteiligen. Offerten sub A. B. 552 durch die Exped. d. Bl.

Ein

Accidenzseker

wird für eine Leipziger Buchdruckerei sofort gesucht. Selbständiges Arbeiten im feinem und stillgerechten Sachbau ist Erfordernis.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche wolle man unter der Chiffre B. G. Nr. 6 richten an [559] Fern. Menzies (L. 15501) Leipzig, Windmühlenstraße 41.

Ein solider Schriftseker

mit der Papierstereotypie gründlich vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [557] P. Schellers Buchdruckerei, Cöthen (Anhalt).

Ein Accidenzsetzer

welcher an der Cylinder-Setzmaschine arbeiten kann, wolle sich unter Einreichung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche melden. [556]

Gutenbergs-Haus, Franz Franke
Berlin, Mauerstraße 33.

Gesucht wird ein Maschinenmeister, welcher saubere Arbeit liefert und im Platten- und Holzschneidwerk bewandert ist. Gehalt den Leistungen entsprechend, Stellung dauernd. Adressen unter B. 558 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

findet sofort dauernde Kondition bei
W. Leddin & Co., Ziefar.

Ein im Griechischen, Russischen u. Hebräischen tücht. Setzer sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter G. R. 96 postl. Brilon erbeten. [553]

Ein solider junger Schriftsetzer

sucht behufs weiterer Ausbildung anderweitig Kondition. Werte Offerten an Ludwig Grimm, Altien-Druckerei, Neustadt a. S. (Rheinpfalz). [562]

Ein im Illustrationsdruck sowie an der Zweifarbenmaschine durchaus tüchtiger, erfahrener, militärf. Maschinenmeister

sucht baldigst dauernde Stellung. Werte Offerten unter M. E. 561 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger Schweizerdegen, in allen Satzarten firm, an der Maschine und Handpresse bewandert und der auch den Posten eines Korrektors und Lokaltypsetzers übernehmen kann, sucht angenehme und dauernde Stellung. Beste Referenzen. Werte Offerten mit Gehaltsang. u. A. B. 563 an die Exped. d. Bl.

Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin 52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	130	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Bedienung.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

FRIEDR. AUG. LISCHKE

MASCHINENMEISTER
LEIPZIG-SELLERHAUSEN

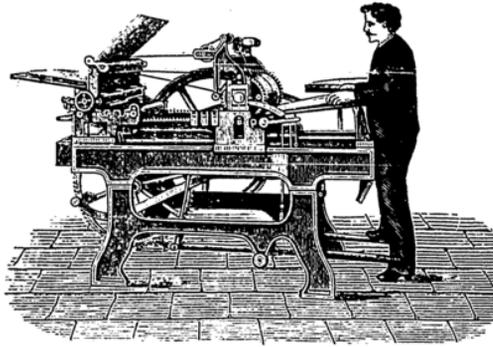
empfiehlt seine
In neuester Zeit bedeutend verbesserte

Walzenmasse

welche
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umfassungsfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.

— Erste deutsche Fabrik! —
gegründet 1865.

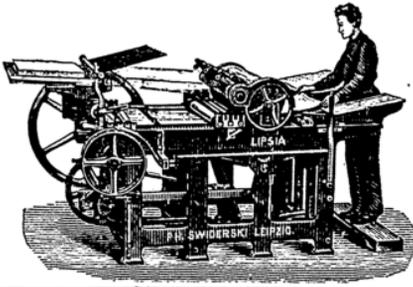
Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der aus- gestellten Buchdruck- Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege- Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Eilketten- und Bilderlacken.
Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.
Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.
Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Cylinder-Heberzüge

Englisch Leder Prima, 67 Cmt. breit, per Mtr. M. 4.
Gummituch, 92 Cmt. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckfilz, 108 Cmt. breit, per Mtr. M. 15.
Schmutztuchstoff, 70 Cmt. breit, per Mtr. M. 1.
Rollpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.

Alexander Waldow, Leipzig.

SCHWARZE UND BUNTE

BUCH- und STEINDRUCK-

FARBEN

hochfeiner
Qualität

Hofort alle preisverköhrte Druckfarben-Fabrik
LAFLECHE-BREHAW
Druckproben und Probestien gratis und franco.
26, Rue de Condé
PARIS.
General-Vertreter
in Hamburg:
H. Andressen & Sohn.

Bierschriften, Einfassungen,

Negalen, Schriftkästen, Winkelhaken, Par. Schließ- zeugen u. unterhält stets großes Lager die Schrift- gieserei

J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Umguß älterer Druckereien sowie Neueinrichtungen erfolgen in kürzester Zeit unter günstigen Bedingungen.

Aufruf an die geehrten Herren Kollegen und Vereine.

Samuel Fischer, Schriftsetzer, versehen mit Verbands- buch und sonstiger Legitimation vom Budapestter Verein der Buchdrucker u. Schriftgießer, hat im Monat März Budapest verlassen, gab seinen Eltern Ende April aus Turin Nachricht, u. ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Derselbe ist aus Szt. Endre in Ungarn gebürtig, 20 J. alt, von gedrungener Gestalt, mittlerer Größe, hat dunkles Kopfgaar, große braune Augen, etwas gebückte Haltung. Die geehrten Herren Kollegen u. Vereine werden höflichst erucht, etwaige Nachrichten über Samuel Fischer, ob derselbe wo konditioniert oder gesehen wurde, ob er gesund oder krank u., selbst die kleinste Nachricht dem Unterfertigten mitzuteilen, der im Namen der tiefbetrümmerten Eltern allen denjenigen hiernit im vorhin sein Dank ausdrückt, die in dieser Angelegenheit wirken werden.

M. Feldmann, Faktor der Buchdr. Ed. Földini & Co. Budapest, Fischplatz 5. [551]

Am 10. d. M. starb unser werter Kollege, der Schriftsetzer

Karl Ellwanger aus München

im Alter von 24 Jahren. Derselbe trat stets, wo es galt, für die gute Sache ein.

Sein Andenken ehren

Die Kollegen in der Druckerei des Deutschen Tageblattes.

Berlin, den 11. August 1884. [555]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko:

Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheset. 15 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Sötner. Preis 80 Pf.

Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufs- genossen und Arbeiter anderer Branchen. Necht Eisenbahnkarte. Preis 1,50 M. Für jeden Reisenden unentbehrlich!

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Anzeiger, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Reichungs- katalog Nr. 4983) und Buchhandel bezogen 3 M. Erhältene Heft 7.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschrei- bung von Georg Wehr. In Halbfranzband 6,50 M.

Zur Arbeiterversicherung. Gesetze und Wirken des Unter- stützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 M. Für Vereinsmitglieder der durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. Auf Nach- nahmeforderungen können wir uns infolge gemachter Er- fahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 M. können in Briefmarken eingefandt werden.

Offerten sind möglichst in doppelter Rowertis ein- zufunden; und Franko-Markte beizufügen.